

## Ein- und Ausgaben 2009

Im laufenden Jahr 2009 sind auf dem Spendenkonto der St. Josef und der St. Meinolf Kirchengemeinde Spenden eingegangen, die es mir ermöglicht haben, das Projekt „Fuente de Vida“ zu finanzieren.

**Ihnen allen, die Sie dazu beigetragen haben, möchte ich recht herzlich danken und Ihnen zugleich versichern, dass Ihre Spenden direkt dem Projekt zugekommen sind.**

Insgesamt sind 2009 € **31.537,-** eingegangen. Diesem Spendenbetrag hat das Kindermissionswerk (Sternsingeraktion) in Aachen 25% beigesteuert, so dass ich € **39.421,25** zur Verfügung hatte.

Mit dieser Summe konnte ich die laufenden Kosten für Personal, Verwaltung, Mittagstisch für ca. 100 Kinder und für anfallende Reparaturen weitgehend decken. Ebenso konnten dank Sonderspenden Schulräume vollendet werden.

**Im Juli habe ich mit der Diözese Juigalpa folgende Vereinbarung getroffen:**

**Zum 1. Januar 2010 geht das Projekt in die Hand des Bistums über. Damit habe ich die Leitung der Schule nach 13 Jahren abgegeben. Ich habe aber mit dem Bischof vertraglich vereinbart, dass ich mich auch in den kommenden Jahren für die Finanzierung der Schule verantwortlich fühle, denn das Bistum kann die Kosten des Projektes allein nicht schultern.**

Auch im kommenden Jahr bin ich deshalb auf Ihre Spenden angewiesen und ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie dem Projekt auch 2010 Ihre Hilfe zukommen ließen.

### Spendenkonten:

Sparkasse Hagen, BLZ 45050001  
Konto-Nr. 124 001 491 (St. Meinolf-Kirchengemeinde)  
Konto-Nr. 102 001 650 (St. Josef-Kirchengemeinde)  
Verantwortlich:

Dechant Dieter Osthus  
Schmale Str. 22  
58097 Hagen  
e-mail: [d.osthus@online.de](mailto:d.osthus@online.de)

[www.fuente-de-vida.de](http://www.fuente-de-vida.de)

# F u e n t e d e V i d a

(Quelle de Lebens)

Integratives Schul- und  
Gesundheitszentrum  
Juigalpa / Nicaragua

## Jahresbericht 2009



Begrüßung im Projekt „Fuente de vida“ im Juli 2009

Das unmittelbare Miterleben von Armut treibt Menschen immer wieder dazu an, Bedürftigen engagiert zu helfen. Wie groß dieser Antrieb und engagiert die Hilfe sein kann, zeigt die Geschichte von Pfarrer Dieter Osthus. Osthus war zunächst fünf Jahre als Priester in Venezuela und dann von 1996 bis 2001 in Nicaragua tätig. Der deutsche Priester Bernhard Hombach war damals gerade Bischof im mittelamerikanischen Nicaragua geworden und hatte seinen Freund Dieter Osthus gebeten, ihm in der Diözese pastoral und sozial zu helfen.

Schnell begann Osthus durch konkrete Hilfe die Lage der Menschen zu verbessern. „Ich habe gesehen, wie die Menschen in Nicaragua leben und wie sie ihr Brot verdienen. Das hat mich angetrieben, etwas zu verändern“, erklärt Pfarrer Osthus. Mittlerweile sind Tausende von Euros in Deutschland gesammelt und in Projekte an seiner ehemaligen Wirkungsstätte in Juigalpa investiert worden. Juigalpa ist ein 80.000 Seelenort in Nicaragua. Armut, Hunger und Perspektivlosigkeit gerade der jungen Menschen prägen das Straßenbild der Stadt.

Die Kontakte zu den Gemeindemitgliedern aufzubauen und zu pflegen war Dieter Osthus immer sehr wichtig. So kam er auch sehr schnell in Kontakt mit den vielen benachteiligten Menschen der nicaraguanischen Gesellschaft als er 1996 seine Arbeitsstätte von Unna nach Juigalpa verlegte. Der enge Kontakt zu den Menschen führte dazu, dass er ein sehr gutes Gespür dafür entwickelte, die Probleme der Menschen zu erkennen und ihnen zu helfen. Osthus begann damit, statt Wellblechhütten mit Lehm Boden jetzt kleine Steinhäuser zu bauen. Er organisierte das Baumaterial und ließ Jugendliche und Männer die Häuser selbst bauen. „Man muss einige Voraussetzungen schaffen, dass die Menschen sich selbst

helfen können. Es kann nicht sein, dass ich ihnen fertige Häuser dorthin setze. Hilfe zur Selbsthilfe ist die Lösung, wie die Menschen lernen, sich aus ihrem Elend Stück für Stück zu befreien“, macht Osthus sein Vorgehen deutlich.

„Die Perspektivlosigkeit der Jugendlichen hat mich richtig umgetrieben“, erzählt Pfarrer Osthus bei einem Stadtbummel, bei dem nicht zu übersehen ist, wie viele Männer und Jugendlichen auf der Straße sitzen und nicht wissen, was sie mit dem Tag anfangen sollen. Wie sie ihre Familie ernähren sollen bleibt ein Rätsel, wenn man von den erschreckend niedrigen Einkommen erfährt. Um diesen Menschen auf die Beine zu helfen und neue Chancen zu eröffnen hat sich Dieter Osthus vor 13 Jahren die Alphabetisierung vorgenommen. Es fing mit kleinen Alphabetisierungskursen in den alten Gemäuern eines Militärhospitals an, wie Osthus immer wieder stolz erzählt. Daraus erwuchs schließlich die Idee einer Schule. „Das aus dieser Idee ein solch großes Projekt geworden ist, konnte ich damals nicht erträumen. Die vielen Spenden aus Deutschland waren immer wieder wie ein Wunder für mich“, beschreibt Osthus, wie überraschend erfolgreich die Entwicklung für ihn selbst war.

Ein altes brachliegendes Gelände bekam Osthus vom Militär geschenkt. Er baute eine kleine Kapelle, einen Kindergarten und eine Grundschule. 1999 ging es mit dem Schulbetrieb los. Nur ein paar Jahre später wurde ein Gymnasium angebaut. 1000 Schüler werden an dem Kindergarten, der Grundschule und dem Gymnasium mittlerweile insgesamt unterrichtet. Damit vor allem die Armen des Viertels die Schule besuchen können, hält Osthus die Schulgebühren bewusst sehr niedrig. Dazu sind allerdings Spenden aus Deutschland nötig, auch, um ein Grundgehalt für das Personal zu garantieren. Hinzu kamen in den letzten und in diesem Jahr Kosten für die Erweiterung der Schule auf Osthus zu. So wurden weitere Unterrichtsräume, Konferenzräume, Toiletten und eine Bibliothek gebaut. Osthus sieht den Aufbau der Schule nun als beendet an. Für Erhalt und Betrieb der Schule werden allerdings in

den nächsten Jahren weiterhin mindestens 40.000,- USD an Spendengeldern benötigt.

Fabian Rustemeier, Azubi bei der Süddeutschen Zeitung, München  
Projektbegleiter im Juli/ August 2009